

# Rote Fahne

№ 25 (529) | Organ des Kantonskomitees der KP(B)SU u. des KVK des Lysanderhöher Kantons | 28. Februar 1937

## Ein neues mächtiges Sauerstoffwerk

Im Magnitogorsker Kombinat wurde der Bau des neuen mächtigen Sauerstoffwerkes beendet. Die begonnene Ausprobierung des Werkes gab gute Resultate. Am 21. Februar wurde der erste Sauerstoff gewonnen. Die Leistungsfähigkeit des Werkes beträgt 100 Kubikmeter Sauerstoff in der Stunde. Am 1. März wird der normale Betrieb des Werkes aufgenommen.

## Die Verletzung des Statuts des landwirtschaftlichen Artels ausbessern!

Das Stalinsche Statut des landwirtschaftlichen Artels, das Statut des Aufbaus eines wohlhabenden Lebens in den Kolchofen, verpflichtet alle Leiter der Parteiorganisationen und der Kolchose dafür zu sorgen, daß es pünktlich verwirklicht wird. Jeder Paragraph, jeder Punkt dieses Stalinschen Dokuments ist von der Sorge um den Menschen durchdrungen, ist davon durchdrungen, unsere sozialistische Landwirtschaft auf ein immer höheres Niveau zu heben, noch mehr zu festigen und den Kollektivisten ein wohlhabendes, lichtvolles fröhliches Leben zu gewährleisten.

Das Stalinsche Statut ist ein Hebel zur Förderung des Aufbaus; wer dasselbe verletzt, hemmt die Festigung der Kolchose und fügt ihnen großen Schaden zu.

Das Zentralkomitee der KP(B)SU wies vor anderthalb Jahren auf die Verletzung des Statuts des landwirtschaftlichen Artels in unserem Gebiet hin. In dieser Zeit ist bei uns eine bedeutende Arbeit geleistet worden. Aber die Verletzungen, die in letzter Zeit vorkommen, sprechen davon, daß man hier und da die Lehren des 3R-Beschlusses zu vergessen beginnt.

Während der Kontrollierung der Erfüllung des Stalinschen Statuts wurde eine ganze Reihe Verletzungen festgestellt. Im Neu-Lauber Kolchos ging der Vorsitzende Gen. Schwabauer mit der Verletzung des Statuts soweit, daß er einfach Befehle herausgab, in denen er 90 Kollektivisten mit 270 Einheiten

bestrafte. Es ist eine gewisse Einschüchterung, eine Unterdrückung der Kritik vorhanden.

Im Kolchos zu Neu-Straub wurden 80 Zentner Kartoffeln, 2 Ochsen und 40 Zentner Äpfel verkauft, ohne daß die allgemeine Kollektivistenversammlung darum gefragt wurde.

Im Medentaler Kolchos wurden 11 Mellerinnen und eine Kälberpflegerin einfach von der Arbeit heruntergenommen und 14 jährige Mädchen an ihrer Stelle angestellt, die nicht imstande sind, ihre Arbeit zu führen. Eine Kälberpflegerin wurde sogar wegen Persönlichkeit von Seiten des Kolchosvorsitzenden von der Arbeit heruntergenommen.

In allen Kolchosen werden die Grenzen zwischen den Verwaltungs- und Aktivistengruppen verwischt. Man kann keinen einzigen Protokoll auffinden, in dem angelegt ist, daß nur die Verwaltungsmitglieder selbstständig eine Frage behandeln. Die Protokolle werden so unklar formuliert, daß man nicht herausfinden kann, welche Fragen gestanden haben. Bei der Abstimmung wird nur die Stimmung eingeschrieben; wieviel dagegen und wieviel dafür stimmen wird nicht eingeschrieben.

In vielen Kolchosen fehlt die Sorge um den Menschen. Man verweigert oft den Kollektivisten, Pferde für Fahrten ins Krankenhaus, zur Mühle usw. und erweist ihnen in vielen anderen Fällen nicht die nötige Unterstützung.

Bezüglich der Finanzwirtschaft gibt es nicht ein Kolchos im Kanton, der darin das Statut des landwirtschaftlichen Artels nicht verletzt hätte. Die Kostenanschläge wurden nicht eingehalten, die administrativ-wirtschaftlichen Ausgaben überstiegen die laut Statut vorgeesehenen 2 Prozent.

Die Revisionskommissionen haben in den meisten Kolchosen schwach gearbeitet, die Fehler nicht aufgedeckt, sondern ihre Arbeit nur auf die technische Schau der Gelddokumente beschränkt.

Diese Fehler auszubessern und nicht zu wiederholen, ist nicht nur Aufgabe der Kolchosverwaltungen sondern aller Kommunisten, Komsomolisten, Kollektivisten und Aktivistinnen.

Die Partei- und Sowjetorganisationen müssen eine ständige Kontrolle darüber führen und dürfen keine Verletzungen des Statuts des landwirtschaftlichen Artels — des eisernen Gesetzes des Kolchoslebens — zulassen. Bisher bestand die Hauptaufgabe in der Aufdeckung der Verletzungen des Statuts, jetzt aber muß die ganze Aufmerksamkeit auf die Ausbesserung und die Verhütung der Verletzungen des Statuts des landwirtschaftlichen Artels gelenkt werden.

## Zum Bau eines Obstgartens

Um die Geldeinkünfte im Kolchos zu steigern, wobei die Kollektivisten mehr Geld auf die Einheiten herausbekommen, hat die Kolchosverwaltung zusammen mit dem Aktio des Kolchos „Schönfeld“ beschlossen, im Jahre 1937 die technische Kulturen (Sonnenblumen, Sorgho u. a.) besser zu bearbeiten und dabei einen Obstgarten in einer Fläche von 5 ha anzupflanzen, unter anderem 1 Hektar Erdbeeren.



Sieben Kilometer von Kutais, in den Räumen des gewesenen Gelatfer Klosters, welches im XI. Jahrhundert gegründet wurde, ist jetzt ein Museum des Volkskommissariats für Bildungswesen errichtet.

In diesem Museum sind breit die Muster der altertümlichen Kunst-Steinschnitt, Ornament im altertümlichen gruffigen Stil vertreten.

Das Museum ist sehr populär unter den sowjetischen und ausländischen Touristen.

Auf d. B. Allgemeine Ansicht des Gelatfer Museums.

Dieser Beschluß wurde von der allgemeinen Versammlung gutgeheißen, und die Verwaltung wurde beauftragt, aus den Reihen der Kollektivisten eine Person auszuwählen, die es versteht, den Obstgarten planmäßig anzubauen und die Erdbeeren gut zu pflegen, die schon in diesem Jahr große Einkünfte bringen müssen.

Schulz.

## Dank unserer Partei und Regierung! Dank dem Genossen Stalin!

Wir Kinderreiche Mütter Christina Schütz und Maria Christina Kruse aus Neu-Straub drücken unserer Partei und Regierung für die große Hilfe, die sie uns erwiesen hat, indem sie uns zur Unterstützung unserer Kinder zu je 2000 Rbl. verabschiedete, unseren herzlichsten Dank aus. Tiefgerührt danken wir dem vielgeliebten Führer der Völker, Genosse Stalin, für seine alltägliche Sorge um die Sowjetmütter und -Kinder. Eine solche Sorge um den Menschen, besonders aber um die Mütter und Kinder konnte man nie in der Geschichte der Menschheit und kennt sie heute in keinem faschistischen und kapitalistischen

Land. Wenn man heute in der Sowjetunion alles an die Gesunderhaltung und Erziehung tatkräftiger Menschen legt, so sehen wir im Gegenteil in den faschistischen Ländern eine massenweise Hinrichtung und Niedermahlung junger Menschen.

Wir Mütter geben unserer Partei und besonders unserem weisen Führer, Genossen Stalin, das Versprechen, unsere Kinder im wahren Sinne zu tatkräftigen, bewußten Erbauern des Kommunismus zu erziehen und alles daranzulegen um ihnen eine große Schulung angeeignet zu lassen. Christina Schütz, Maria Kruse.

## Die Mängel im Parteiunterricht müssen beseitigt werden

Obwar im Neg des Parteiunterrichts in der 2. Hälfte 1936 eine Besserung eingetreten ist, so gibt es in manchen Zirkeln auch noch eine Reihe großer Mängel. Der Zirkel zum Studium der Geschichte der KP(B)SU bei der Lysanderhöher WES (Propagandist Gen. Hartmann) arbeitet vollkommen ungenügend.

In Verbindung mit der Kommandierung des Gen. Hartmann auf Kurse im Oktober 1936, wurde der Direktor der WES Gen. Treise vom KPR als zeitweiliger Propagandist dieses Zirkels bestimmt. In den 3 Monaten seiner Tätigkeit als Propagandist hatte Gen. Treise schlechte Resultate im Politunterricht zu verzeichnen. Gen. Treise war oftmals zu den Tagen, an denen die Politbeschäftigungen durchgeführt wurden, abwesend. Sogar wenn er anwesend war, übertrug

Gen. Treise die Durchführung des Politunterrichts anderen Personen. Es herrschte vollkommene Verantwortungslosigkeit. Der Zirkel wurde geleitet von Kath. Desele, Horn, Neuwirt, Joh. Desele. Kurz und gut, wem es beliebte, ersetzte den Propagandist Gen. Treise.

Zudem wurde und wird die Beschäftigung in einem Zimmer durchgeführt, in dem fortwährend Telefongespräche geführt werden, so daß die Hörer nicht wissen, ob sie auf den Propagandist oder den Telephon, an dem viel lauter gesprochen wird, hören sollen. Eine Aufrechnungsnahme des Besuches und eine Einschätzung, wie sich die Hörer das Material angeeignet, wurde nicht durchgeführt.

Es ist klar, daß hier von einer qualitativen Aneignung des Materials keine Rede sein

Gen. Scharton (Leiter der KPR) wurde vom KPR bestimmt, den Politunterricht beim KPR mit einer Gruppe von 7 Personen nach dem Lehrbuche Karpinski zu leiten. Gen. Scharton hat bis heute noch keine einzige Beschäftigung durchgeführt, ungeachtet der Anweisungen, die er schon vom KPR erhalten hat. Jedes Mal hat Gen. Scharton zum Tage des Politunterrichts „keine Zeit.“

Gen. Alles, der Propagandist nach dem Lehrbuche Karpinski auf dem Sowchos Nr. 105, übergibt oftmals die Leitung seines Zirkels dem Kandidaten der Partei Gen. Luft, der selbst schwach vorbereitet ist.

Genannte Politzirkel müssen in kürzester Zeit die Mängel im Unterricht liquidieren und sich nach den besten Zirkeln ausrichten. Wir haben nicht wenig Zirkel, die regelmäßig und mit

guter Qualität arbeiten. Ein solcher Zirkel ist z. B. der des Gen. Gaus (Sowchos Nr. 599). Der Besuch wird regelmäßig registriert. Des Ersteinen ist von allen Besuchern rechtzeitig Niemand bleibt ohne triftige Gründe zuhause, weil der Unterricht lebhaft und interessant geführt wird und weil jeder weiß, daß er hier ihm unklare Fragen richtig erklärt bekommt. Gen. Gaus war sehr interessiert an seiner Arbeit und rechnete es sich als Ehre an, als Propagandist zu arbeiten. Er wurde jetzt zur Weiterbildung vom KPR in die DRS kommandiert.

Der Zirkel des Gen. Winter beschäftigt sich nicht nur in politischen Fächern, sondern schon seit dem Sommer 1936 in allgemein bildende Fächer. Auch der Zirkel des Gen. Ehlers

(Röppental), der sich mit dem Studium der Parteigeschichte beschäftigt, in dem 1936 einige Beschäftigungen ausfielen, hat in letzter Zeit seine Arbeit bedeutend verbessert, bloß die Gen. Doppel und Schwabenland (Neu-Straub) finden es immer noch nicht für notwendig, regelmäßig zum Politunterricht zu erscheinen.

Wir müssen in aller kürzester Zeit alle gebliebenen Mängel im Parteiunterricht beseitigen, um das politische Niveau jedes Kommunisten zu steigern, wie das unsere bolschewistische Lenin-Stalinsche Partei verlangt und das dazu notwendig ist, um daß jeder Kommunist seine bolschewistische revolutionäre Wachsamkeit auf die nötige Höhe bringe, um den Feind erkennen zu lernen, wie er sich auch maskieren mag. Schulz



### Den Beschluß des Saratower Gebietspartei-Komitees vom 2. Januar erfüllen!

Schon beinahe 2 Monate sind vergangen seitdem der Beschluß des Saratower Gebietspartei-Komitees über die Vorbereitung der Kolchose und Sowchose zum Frühjahr 1937 in allen Zeitungen veröffentlicht wurde. In den Kolchos unseres Kantons ist man aber immer noch nicht an die restlose Erfüllung desselben herangetreten. Erst zwei Kolchose haben mit der Schneeanhäufung begonnen. Der Köppentaler Kolchos hat erst 7 ha und der Kolchos „Ukrainez“ 54 ha angehäuft; alle übrigen Kolchose unseres Kantons denken noch nicht daran.

Die Kantonlandverwaltung gibt bezüglich der Schneeanhäufung und der Düngung den Kolchosen entschieden keine Anweisungen und verlangt sogar von ihnen keine Notizen über den Gang dieser Arbeit. Der

Agronom sagt nur kläglich: „Es müßte ja schon längst mit der Düngung begonnen sein, in unseren Kolchosen hat man aber immer noch nicht begonnen.“ Nicht besser steht es auch bezüglich der Reparatur des Inventars. Es gibt Kolchose, die diese Aufgabe erst zu 50 Proz. erfüllt haben (Neu-Staub).

In dem Beschluß des Saratower Gebietskomitees ist gesagt, daß die Kantonlandverwaltungen und die Vorsitzenden der Kolchose persönlich für die Vorbereitung zur Frühjahrssaat zu verantworten haben.

Die Kantonlandverwaltung unseres Kantons muß die Kolchose konkret leiten, eine gute Vorbereitung zur Saat sichern, um dieselbe in 6 Tagen bestellen zu können, wie das die Partei und Regierung von uns verlangt.

### Ende Februar beginnt der Bau des Engelser Irrigationssystems

In Engels ist der Chef des Baus des Engelser Irrigationssystems, Ingenieur Nikolai Michailowitsch Kostow, eingetroffen. In der Unterredung mit unserem Korrespondenten erklärte Genosse R. W. Kostow:

„Wir beginnen das erste und größte Bewässerungsobjekt, das das Wolgawasser in den Dienst um hohe Erntetage, um die Stalinischen 7-8 Milliarden Pud Getreide stellt, zu verwirklichen. Wie bekannt, ist durch den Beschluß des Politkummissariates der UdSSR und des ZR der KP(B)SU vom 29. Dezember 1936 die durch dieses System zu bewässernde Fläche mit 9700 ha festgelegt. Ende des laufenden Monats beginnen wir mit dem Bau dieses gewaltigen Systems. Das charakteristische Merkmal des Baues wird darin bestehen, daß hier die modernste Technik Anwendung findet. Die technische Ausrüstung wird bereits bereitgestellt. Es sind heute 20 3-tonnige Lastautos „G3S“ und 13 1,25-tonnige Autos „GAS“ eingetroffen. In den nächsten Tagen werden Instrumente für die Forschungsarbeiten eintreffen. Gleichzeitig wird sich die Leitung des Baus mit der Beschaffung des Baumaterials befassen.“

Die Bauarbeiten werden unweit der Eisenbahnbrücke über die Wolga begonnen werden. In der Nähe des Fleischkombinats wird in den nächsten Tagen mit dem Bau des Kontors, der Arbeiterwohnungen, Werkstätten, Garagen usw. begonnen.“

Als Oberingenieur des Baus des Engelser Irrigationssystems ist Gen. J. A. Kirjseuf bestimmt.

Aus den „Nachrichten“

### Wie sich der Direktor Günther zur Erfüllung der Staatspläne verhält

Als der Direktor des Sowchos Nr. 598 sich vor dem Vorsitzenden des ZBR Genosse Laft bezüglich der Erfüllung der Staatspläne abrechnete, war alles heilig und schön. Als er aber in den Sowchos zurückgelehrt war, ging er folgendermaßen praktisch an die Erfüllung des Fleischlieferungsplanes heran:

Vor allem kaufte er zu einem Spottpreis für sich zwei Schafe. Damit es nicht so zum Ausdruck komme, mußte auch der Wirtschaftsführer Jost eines davon haben. Für das Geld sollte eine Kuh gekauft werden. Der Staatsplan „muß doch erfüllt werden.“ Es ist nur Jammerschade, daß das Geld für beide Schafe bis zum heutigen Tag noch nicht gezahlt wurde und somit der geplante Kuhkauf noch zu wünschen übrig blieb.

Ein ähnlicher Fall geschah etwas später. Von der Schweinehalterin Stricker wurde ein gesundes fettes Schwein dem wahren geschlagen und verkrüppelt, daß es geschlachtet werden mußte. Das Fleisch wurde, wie vielleicht mancher glaubt, nicht an den Staat geliefert, sondern ebenfalls wie die Schafe verbrüht und nicht bezahlt. Das Fleisch verteilten sich Günther, der Chef der Politabteilung Jeremiow, der Buchhalter

Udajewski und der Zootechniker. Natürlich bekam auch der Kassierer etwas davon.

Der staatliche Fleischlieferungsplan „muß aber doch erfüllt werden!“ Was tun? Macht nichts, der Buchhalter Udajewski findet einen Ausweg.

Jede Woche bekommt der Sowchos Nr. 598 einen als Trunkenbold wohlbekannten Gast, den Mitarbeiter der Abteilung der Staatsbank in Besymjannaja, Mjasnikow. Was er dort will und leistet, weiß niemand. Man weiß nur, daß er jede Woche zweimal in das Kontor des Sowchos kommt und dort sich von dem Direktor Günther seine Kommandierung bestätigen läßt, damit die 20 Rubel Trinkgeld nicht verloren gehen, die gewöhnlich bei Udajewski restlos vertrunken werden. Auch als Mjasnikow eines Tages auf den Sowchos kam und eines der schönsten - Rassenrinder dort wegsführte, bekam er voll und ganz sein Tagesgeld, daselbe auch etwas später, als er sich vom Sowchos 598 so gut wie umsonst Futter holte.

Die Arbeiter des Sowchos, die für ihr Futter teuer zahlen müssen, interessierten sich bei dem Direktor, warum man von den Arbeitern das Futter teuer bezahlt nimmt, während Mjasnikow daselbe so bekommt und bekommt zur Antwort: „Per

kann viel für uns machen.“ Auch der Buchhalter Udajewski ist der Meinung, daß durch Zuverlässigkeit gegenüber Mjasnikow in der Staatsbank manches zu erreichen ist.

Ich aber bin der Meinung, daß der Procurator unseres Kantons diese Sachen von der Staatsbank bis in die Quartiere Udajewskis und Günthers nur gut untersuchen möge, dann findet er alles.

Wie Günther den Sowjetrubel „spart“, sieht man besonders deutlich bei der Berechnung der Arbeiter. Im Zusammenhang damit, daß der Sowchos Nr. 598 liquidiert wird, viele Arbeiter verrechnet werden, verrechnet Günther die meisten Arbeiter als Faulenzer, um nicht 14 Tage voraus bezahlen zu brauchen. Unlänglich verrechnete er den Arbeiter Jenst, der schon 6 Jahre ununterbrochen auf dem Sowchos arbeitet, als Faulenzer.

Ich glaube, daß eine solche Berechnung der Arbeiter nur von solchen Leuten vollzogen wird, die mit der Parteilinie nichts gemein haben, die auf der Geige des Klassenfeindes spielen und die die Arbeiter gegen die Partei und die Sowjetregierung aufzuhetzen bestrebt sind.

Der Kantonstaatsanwalt möge sofort eingreifen.

## Erfolge der Regierungstruppen an der Nordfront

Madrid, 21. Februar. — Im offiziellen Bericht über die Lage an der zentralen Front in Spanien, der in der Nacht zum 21. Februar veröffentlicht wurde, heißt es: „Im Gebiet vom Guadalajara sind von der Armee der Aufreuer zwölf Soldaten zu uns übergegangen, die Minenwerfer, eine Anzahl von Handfeuerwaffen und eine

Menge Handgranaten mitbrachten. Republikanische Flugzeuge bombardierten die Waffenfabrik von Toledo und verursachten bedeutende Zerstörungen.“

### Luftüberfall auf Albacete

Balencia, 21. Februar. — Wie aus Almazora (70 Kilometer östlich von Albacete) gemeldet wird, bombardierten am 20. Februar Flugzeuge der Aufreuer sechs Stunden lang die unbesetzte Stadt Albacete. Die Stadt besitzt keine Kriegsobjekte, und die Bombardierung sollte die friedliche Bevölkerung demoralisieren. Es wurden 50 bis 100 Kilogramme schwere Bomben abgeworfen. Unter den Toten und Verwundeten gibt es nur einige Militärpersonen, die sich auf Urlaub bei ihren Familien befanden, alle übrigen sind Zivilpersonen. Durch das Bombardement wurden ein Bankgebäude und zahlreiche Wohnhäuser zerstört. Bisher wurden ungefähr hundert tote und über hundert Verwundete registriert.

Nach den Worten der Agentur nahm um 14 Uhr 30 Minuten ein Geschwader von Reaktivierungsflugzeugen den Kampf

mit drei Junkersflugzeugen und 38 Jagdflugzeugen auf, um das Bombardement zu verhindern. Es wurde ein Heinkel-Flugzeug des Gegners abgeschossen. Die Republikaner verloren ein Flugzeug, das innerhalb der Stellungen der Regierungstruppen abstürzte.

Balencia, 21. Februar. — Der Stellvertreter des Kriegsministers, General Isen coi, war gezwungen, sein Rücktrittsgesuch einzureichen. Sein Rücktritt wurde angenommen. Valencia wurde in die Reserve überführt.

London, 21. Februar. — Nach Mitteilungen aus Madrid erklärte General Miasa nach einer Inspektion der Fronten: „Wir greifen jetzt den Gegner nicht nur an, sondern wir zwingen ihn, dort auf dem Kampf einzugehen, wo es uns gelegen kommt. Unser gegenwärtiger Angriff ist das Ergebnis der Vereinigung des Kommandos. Bisher war unser Gegner hinsichtlich der leichten Beweglichkeit überlegen. Wir haben ihm diesen Vorteil genommen.“

□ □ □

Für den Verantwortlichen Redakteur: H. Schäfer

## An den Fronten des Bürgerkrieges in Spanien

### Zentralfront

Das Verteidigungskomitee in Madrid veröffentlichte gestern eine Mitteilung über die Lage an der Front.

Im Rayon von Escorial zwang die Regierung-Artillerie die feindlichen Batterien zum Schweigen und zerstreute im Rayon von Guadarama eine Ansammlung der Truppen der Aufständischen.

Im Rayon des Flusses Jarama griffen die Republikaner energisch die vorgeschobenen Stellungen der Aufständischen an der ganzen Front an. Die Aufständischen waren gezwungen, wichtige Stellungen zu räumen. Die Republikaner

halten gegenwärtig die wichtigsten Verbindungslinien der Aufständischen an dieser Front unter Feuer.

Die Spionageagentur teilt mit, daß gestern hartnäckige Kämpfe im Rayon des Flusses Jarama vor sich gingen. Ungeachtet des intensiven Feuers der republikanischen Artillerie gelang es den Aufständischen, in diesem Rayon bedeutende Kräfte zu sammeln. Die Aufständischen verfügten über eine große Anzahl automatischer Gewehre. Die republikanischen Truppen begannen den Kampf durch langsames Vorrücken gegen die feindlichen Stellungen. Die Aufständischen veruchten, das Vordringen der Republikaner auf-

zuhalten, konnten aber nicht verhindern, daß die Republikaner ihre Stellungen verbesserten. Danach begannen die Aufständischen ihrerseits einen energischen Gegenangriff, der aber keinerlei Erfolg hatte.

Die Republikaner dringen weiter gegen den Berg vor, der nach La Coruna führt.

In den Bergen der Sierra Nevada besetzten die Republikaner nach einem Angriff die Punkte Tredeles und Pitres. 150 Falangisten wurden gefangen genommen. Die Operationen der Regierungstruppen entfalteten sich erfolgreich.